



14.02.2008

[Drucken](#) | [Senden](#) | [Feedback](#)

FOTOSTRECKE



Prominente Studienabbrecher: Es gibt ein Leben nach der Uni

MEHR AUF SPIEGEL ONLINE

Absolventen-Studie: Blumen für den Bachelor (23.11.2007)

Unis im Bachelor-Fieber: Wie die Unis ihre Diplomstudenten vernachlässigen (22.10.2007)

Bachelor und Master: Vom Stift zum deutschen Meister (01.04.2004)

Neue Studienabschlüsse: "Ein Bachelor-Arzt? Niemals!" (18.05.2007)

Kreatives Umtopfen: Bachelor und Master auch für Tischler? (05.06.2007)

Abschied vom Diplom: "Den Schmalspur-Bachelor lehnen

Höher, schneller, weiter

Überraschend viele Abbrecher im Bachelor-Studium

Von Katrin Schmiedekampf

Bei der Umstellung auf das gestufte Studium knirscht es mächtig an Deutschlands Hochschulen. Eine neue Untersuchung zeigt, dass die Studienabbrecherquote in vielen Fächern sogar gestiegen ist - eine bittere Pille für die Reformer.

Als die ersten deutschen Hochschulen ihre traditionellen Magister- und Diplomstudiengänge durch gestufte Abschlüsse ersetzen, ernteten sie Hohn und Spott: Kritiker sprachen von einem "Discount-Studium" für akademische "Dünnbrettbohrer", einer "Nottaufe für ein ansonsten namenloses Zwischenzeugnis" oder gar einer "Dekoration für eine kleine Rundreise durch die Uni". Dann allerdings setzte sich das Bachelor- und Master-Modell auf Druck der Politik durch. 1999 wurde im Zuge des "Bologna-Prozesses" die flächendeckende Umstellung vereinbart, bis 2010 sollen Bachelor und Master überall in Europa der Standard sein. Über 50 Staaten haben sich dazu verpflichtet.



Das Ziel: höher, schneller, weiter. Die Reformer versprechen sich von dem renovierten Studium, dass mehr Studenten es in kürzerer Zeit auch wirklich zu Ende bringen und es leichter haben, ins Ausland zu gehen. Eine neue Studie lässt erhebliche Zweifel keimen, ob das wirklich gelinnet.

wir ab" (04.01.2005)

Interview zu Bachelor-Akzeptanz: "Meckern hilft nicht"
(30.05.2006)

Bachelor beim Berufsstart: Der Weg ist frei (12.10.2004)

MEHR IM INTERNET

Hochschul-Informationssystem (HIS)

SPIEGEL ONLINE ist nicht verantwortlich
für die Inhalte externer Internetseiten.

ANZEIGE



Jacobs University Bremen

Bachelor-Absolventen (in Bremen):
Mit dem Abschluss zufrieden

gung-

Der Zwischenstand: In Deutschland verabschieden sich besonders viele Studenten ohne Abschluss von der Hochschule. Studieren jetzt wirklich mehr Leute zu Ende als bisher? Laut Hochschul-Informationssystem (HIS) hat sich die Abbrecherquote der deutschen Studenten deutlich verringert, sie liegt bei 20 Prozent. Doch die neuen Bachelor-Studiengänge bedeuten keineswegs für alle Fächer eine Verbesserung. An den Unis scheiterte von den

Studienanfängern der Jahre 2000 und 2004 insgesamt jeder vierte Bachelor-Student, an den Fachhochschulen waren es sogar 39 Prozent.

"Nur noch einige Sorgenkinder"

"Die hohen Abbrecherquoten können aber nicht dazu dienen, das Konzept der neuen Studienstrukturen oder sogar den gesamten Bologna-Prozess in Frage zu stellen", sagt HIS-Projektleiter Ulrich Heublein. Er weist auf die "Anfangs- und Umstellungsschwierigkeiten" hin, die so ein gravierender Umbruch eben mit sich bringe. Insgesamt gebe es eine positive Entwicklung, "wir haben nur noch einige Sorgenkinder."

Denn von Fach zu Fach ist es sehr unterschiedlich, wie viele Studenten aufgeben. So ist die Quote der Studienabbrecher in den Geisteswissenschaften deutlich gesunken. Sie liegt immer noch bei 27 Prozent, bei der letzten Studie waren es aber noch fünf Prozent mehr. "Ich habe den Eindruck, dass der Berufsbezug, den die Fächer neuerdings bekommen haben, eine wichtige Rolle spielt", so Heublein: Die Orientierungslosigkeit, die früher oft zum Abbruch geführt habe, falle weg; der Bachelor schaffe einen klareren Rahmen.

Bei den Maschinenbauern, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaftlern dagegen sind die Abbrecherzahlen sogar gestiegen. Diese Fachbereiche seien früher schon durch viele Studienabbrecher aufgefallen, sagt Heublein. "Wir nehmen an, dass sie noch schwerer studierbar geworden sind" - die Studienzzeit sei eingedampft, der Stoff selbst sei aber nicht reduziert worden.

Die Folgen sind ähnlich wie bei der viel diskutierten Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur von neun auf acht Jahre (G8): In kürzerer Zeit müssen sich die Betroffenen mehr Stoff einhämmern. "Das gelingt eben längst nicht jedem", sagt Heublein. Es handele sich um ein Umsetzungsproblem; das spreche nicht generell gegen der Bachelor-Abschluss.

An den Fachhochschulen sei die Abbrecherquote besonders hoch, weil sie viele technische und ökonomische Studiengänge anbieten. "Außerdem finden sich hier mehr Leute aus bildungsfernen Schichten, die nicht gleich nach Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung mit dem Studium angefangen haben." Folge: Vieles von dem, was sie ihnen in der Schule vermittelt wurde, haben sie wieder vergessen. Manche brechen aus Leistungsgründen ab; andere haben finanzielle Sorgen. Denn neben dem vollgestopften Stundenplan zu arbeiten, sei nicht so

einfach, sagt Heublein.

Mit riesigen Stoffmengen allein gelassen

Die Lehrpläne im Bachelor-Studium sollten auf die soziale Situation der Studenten Rücksicht nehmen und dürfen nicht überfrachtet werden, sagt daher Rolf Dobischat, Präsident des Deutschen Studentenwerks. Für 40 Prozent sei die Studienfinanzierung nicht gesichert, die Studiengebühren schlugen jetzt zusätzlich zu Buche. Auch müssten die Studenten von Anfang an besser beraten werden, wie sie mit den permanenten Leistungskontrollen und examensrelevanten Prüfungen am besten umgehen können. Man dürfe die Studenten mit den teilweise riesigen Stoffmengen nicht einfach alleine lassen.

Die Meinung teilt Margret Wintermantel, Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz. Der kürzere Bachelor-Studiengang erfordere bessere Betreuung und kleinere Lerngruppen. Darum erneuert Wintermantel eine ständige Forderung der Hochschulen: "Wir brauchen mehr Dozenten. Aber bis heute gibt es kein Geld dafür."

Klar ist: Was die Studienabbrecherquote angeht, bleibt das Bachelor-Studium noch weit hinter den Hoffnungen der Reformer zurück. Und auch sonst sind die Sorgen zahlreich:

- **Schneller** ist das Studium schon geworden: Die durchschnittliche Gesamtstudiendauer liegt bei acht Semestern. Ein- bis zweijährige Masterstudiengänge bauen auf dem Bachelor auf. Absolvieren aber die Studenten beide Teile, studieren sie nicht unbedingt zügiger. Und in vielen Branchen ist die Skepsis der Arbeitgeber gegenüber dem noch neuen Abschluss groß.
- **Weiter:** Für ein Auslandssemester entscheiden sich im Bachelor-Studium wesentlich weniger Leute, als es bei den Diplomstudiengängen der Fall war. Das liegt daran, dass das Auslandsstudium nicht recht in die engen Studienpläne passt und dass man auf die Idee wegzugehen meist im vierten oder fünften Semester kommt. "Dann aber neigt sich das Bachelor-Studium schon fast wieder dem Ende zu, die Studenten müssen sich auf die Abschlussprüfungen vorbereiten", sagt Ulrich Heublein. Erst im Masterstudium würden viele ins Ausland gehen.

Doch abgesehen von den Zielen, die die Reformer im Auge haben - wie finden eigentlich die Studenten selbst die Angebote und Abschlüsse? Über 11.700 Absolventen aus allen Fachrichtungen wurden dazu im vergangenen Jahr vom Hochschul-Informationssystem (HIS) befragt. Das überraschende Ergebnis: Viele Bachelor-Absolventen sind mit ihrem Studium zufriedener als diejenigen, die traditionelle Studiengänge absolviert haben. Sie haben also zumindest das Gefühl, höher, schneller und weiter zu kommen.

Social Networks



Google-Anzeigen

Girokonto Weltweit Gratis

Leben in den USA, Girokonto in Deutschland, schnell & kostenlos!

www.DKB.de/Girokonto

Studium USA

Auslandsstudium in Amerika billiger mit der GreenCard!

www.americandream.de

Psychotherapie Ausbildung

Staatlich zugelassener Fernkurs mit Persönl. Betreuung und Seminaren!

www.ALH-Akademie.de/Heilpraktiker

© SPIEGEL ONLINE 2008

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH

MEHR AUS DEM RESSORT UNISPIEGEL

WISSENSTEST



Allgemeinbildung: Der große Check auf SPIEGEL ONLINE - wie gut sind Sie?

QUERWELTEIN



Auslandsstudium: Hochschulen von exotisch bis arktisch - nichts wie weg

ABBRECHER



Prominente erzählen: Es gibt ein Leben ohne Uni-Abschluss

TOOLS



Studienplätze, wohnen, Hausarbeiten, reisen: Alle UniSPIEGEL-Tools

IQ-TEST



Gehören Sie zur Grips-Elite? Superhirn-Suche auf SPIEGEL ONLINE

▲ TOP

DER SPIEGEL



Inhalt
Abo-Angebote
Heft kaufen

Dein SPIEGEL



Inhalt
Abo-Angebote
Heft kaufen

SPIEGEL GESCHICHTE



Inhalt
Abo-Angebote
Heft kaufen

SPIEGEL WISSEN



Inhalt
Abo-Angebote
Heft kaufen

KulturSPIEGEL



Inhalt

Service von SPIEGEL-ONLINE-Partnern

AUTO UND FREIZEIT

- Routenplaner
- Benzinpreisvergleich
- Kfz-Versicherung
- Bußgeldrechner
- Ferientermine
- Bücher

- Hörbuch-Downloads
- Arztsuche
- buch aktuell
- Partnersuche
- Das Telefonbuch

ENERGIE

- Gasanbieter-Vergleich
- Stromanbieter-Vergleich
- Energiespar-Ratgeber
- Energievergleiche

JOB

- Gehaltscheck
- Brutto-Netto-Rechner
- Uni-Tools
- 2650 Headhunter

FINANZEN

- Banken-Vergleiche
- Kredite vergleichen
- Krankenversicherung
- Währungsrechner
- Versicherungsvergleiche

- Prozesskosten-Rechner
- Kostenloses Girokonto
- Handytarife
- Immobilien-Börse

DIENSTE

[Schlagzeilen](#)
[RSS](#)
[Newsletter](#)
[Mobil](#)

VIDEO

[Nachrichten Videos](#)
[SPIEGEL TV Magazin](#)
[SPIEGEL TV Reporter](#)

MEDIA

[MediaSPIEGEL](#)
[Mediadaten](#)
[Quality Channel](#)
[buchreport](#)
[weitere Zeitschriften](#)

MAGAZINE

[DER SPIEGEL](#)
[KulturSPIEGEL](#)
[DEIN SPIEGEL](#)
[SPIEGEL Wissen](#)
[SPIEGEL Geschichte](#)
[Harvard Business Man.](#)

SPIEGEL GRUPPE

[Abo](#)
[Shop](#)
[SPIEGEL TV](#)
[manager magazin](#)
[SPIEGEL-Gruppe](#)

WEITERE

[Hilfe](#)
[Kontakt](#)
[Nachdrucke](#)
[Impressum](#)